

## **„Fremd“**

### **„Ich habe manchmal Heimweh, ich weiß nur nicht wonach.“**

Unter diesen beiden Leitsprüchen stand unsere DSP-Aufführung, doch was bedeutet das eigentlich?

Es bedeutet, dass jeder einzelne der Schülerinnen und Schüler, die dort auf der Bühne standen, etwas verstanden hat.

In unserer wohlhabenden Konsumgesellschaft, in der es an nichts mangelt, kommt einem die Welt der Geflüchteten (die sogenannte „dritte Welt“) unendlich weit weg vor.

Man bekommt nichts mit von diesen, die voller Hoffnung auf ein besseres Leben ihre Heimat verlassen.

Das Einzige, was man erfährt, sind vage Berichte in der Tagesschau über „Flüchtlingswellen“ und Zahlen; Politiker sprechen von „Obergrenzen“ und „Ursachenbekämpfung“.

So viele Begriffe und Zahlen, die abstrakter nicht sein könnten.

Der normale Deutsche sieht nur, dass Leute in sein Land wollen, um was dort zu tun?

Ihre Arbeitsplätze stehlen? Oder schlimmer noch, herumgammeln auf Kosten der Steuerzahler?

Sollen sie doch zuhause bleiben, da wo sie hergekommen sind!

Diese Menschen verstehen nicht.

Denn verstehen kann nur jemand, der sich in die Situation hineinversetzt.

Hunger, Krieg und noch viel größeres Leid haben viele der Geflüchteten erdulden müssen.

Kinder sind verhungert, Frauen geschändet und Männer gefoltert worden.

Diese Dinge sind und bleiben unvorstellbar; niemand kann einem begreiflich machen, was es in einem anrichtet, solche Gräueltaten zu erleben.

„Wir haben nichts, für uns spricht niemand, und selbst sprechen wir auch nicht“

- Elfriede Jelinek, Die Schutzbefohlenen

Die DSP-Kurse des Eric-Kandel-Gymnasiums haben es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Schweigen zu brechen.

Mit Texten der Schriftstellerin Elfriede Jelinek und des Regisseurs/ Autoren Falk Richter wurde allen einmal auf den Zahn gefühlt, die sonst lieber wegsehen.

Die abstrakten Zahlen kann man abtun, unbekannte Gesichter vergessen.

Doch wie sieht es aus, wenn eine Gruppe Abiturienten darstellt, wie unendlich viele Menschen täglich auf der Flucht ertrinken?

Wenn auf der Bühne Verzweiflung, Leid und Hoffnungslosigkeit zu sehen ist?

Das hat doch im Forum eines gutbürgerlichen Gymnasiums nichts verloren!

Falsch, genau das Gegenteil ist der Fall.

Die Zahlen aus der Tagesschau sind Menschen.

Jeder von ihnen hat ein individuelles Schicksal, jeder seinen Grund zur Flucht.

Doch das wird gerne übersehen. Wird es einem nicht unübersehbar vor die Nase gehalten, kann man sich guten Gewissens abwenden und die „Flüchtlinge“ wieder als „Schmarotzer“ verunglimpfen.

Zum Leben gehören nun mal auch die schrecklichen Dinge. Davon muss der eine mehr und der andere weniger ertragen. Das ist nicht gerecht.

Nichtsdestotrotz muss das Prinzip der Menschlichkeit gelten, um ein wenig Gerechtigkeit zu schaffen.

„Geteiltes Leid ist halbes Leid“.

Die Schülerinnen und Schüler haben in ihrem ganzen Leben nichts so Schlimmes erlebt wie Tausenden Flüchtlingskindern Tag für Tag widerfährt. Ungeachtet dessen hat man sich mit dem ganzen Elend beschäftigt und sich nicht peinlich berührt abgewandt.

Diese Aufführung war nicht einfach.

Das grelle Scheinwerferlicht, die stickige Luft und das bewegungslose Ausharren in einer teilweise sehr unbequemen Position waren eine echte Herausforderung.

Aber man hält durch.

Warum?

Für die, die keine Stimme haben. Für die, denen keiner zuhört.

Niemand aus dem Publikum konnte sich der Wirkung dieses Stückes entziehen:

„bedrückend aber fesselnd“ hörte man häufig nach der Aufführung.

„Betreten stehen wir herum“

- Elfriede Jelinek, Die Schutzbefohlenen

Jetzt nicht mehr. Auch wenn die Angst bleibt vor „ISLAMISIERUNG“ - Falk Richter, FEAR.

Die Aufführung „Fremd“ hat dem Publikum die Augen geöffnet für die katastrophalen Zustände im Umgang mit Flüchtlingen in Politik und Gesellschaft.

Aber gegen Ängste, die sich jahrelang aufgebaut haben, kommt so ein Stück nun mal nicht an.

Was macht man also?

Man zeigt diese Ängste, man gibt ihnen Raum.

Die „Geisterstimmen“ von Falk Richter bestehen aus Zitaten von „PEGIDA-Spaziergängern“, also originalen Skeptikern.

Panik kommt auf, weil die Befürchtung existiert, dass Deutschland überrannt wird von Ausländern.

Wir sind aber alle Menschen und haben damit alle die gleichen Rechte.

Es muss jedoch erst verstanden werden, dass Multikultur nichts Schlechtes ist.

„Fremd“ hat einen Schritt getan in Richtung von gegenseitigem Verständnis.

Nun wird die Zeit zeigen, wie die Menschheit sich entwickeln wird:

Egoismus und Hass oder Menschlichkeit und Nächstenliebe.

Ich glaube fest daran, „wir schaffen das“.

**Anika Maaß**